

im Hôtel de Franco Bruderschaft mit ihm getrunken habe — ja, sie wußte dem Erkenntlichen jetzt in der Stille Dank, daß er kein Auauser sey und ihr

auf jeden, von der Ehrbarkeit beschneidnen Kuß, ein Duzend überwichtiger herausgebe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Beschluß.)

Zum Benefice des wackern Podhorsky'schen Ehepaars erschien zum ersten Mal: „Der Lastträger an der Themse“, Oper in drei Aufzügen von Herzenskron, Musik von Conradin Kreuzer, Kapellmeister des k. k. Hofopertheaters nächst dem Rärthnerthore, und da Mad. Podhorsky schon längst der Liebling des musikalischen Publikums ist, ihr Gatte aber durch die Rolle des Waldeburg in der „Straniera“ sein Verdienst in's hellste Licht gesetzt hatte, so war es natürlich, daß sich an diesem Abende das Haus in allen seinen Räumen füllte. Gleichwohl können wir die Wahl dieser Oper nicht unbedingt billigen, zumal da Mad. Podhorsky (Pauline) in derselben durchaus nicht so gestellt ist, um bedeutend wirken zu können; besser sagt Hr. Podhorsky die Rolle des Nelson zu.

Die letzte Benefiz-Vorstellung des Pensionstandes brachte uns zwei (wenigstens hier) neue Stücke: „Der hölzerne Säbel“, Seitenstück zum „Tagebefehl“, Lustspiel in einem Akt von Rosenau, und: „Milady Mann und Lieutenant Frau“, Posse in zwei Akten von Albini. Das erste gehört unter die dramatisirten Militär-Anekdoten, und mußte Lärm machen, da es unter Mitwirkung des Musikchors des Infanterie-Regiments Kutschera gegeben wurde. Auch hat es einige sonstige Knall-Effekte und wurde in den meisten Rollen gut gespielt. Ausgezeichnet war Mad. Binder (Lise) und Hr. Ernst (Gottfried Frisch). Die zweite Posse erfüllte ihren Zweck, das Zwerchfell zu erschüttern; höhere Ansprüche wird sie hoffentlich nicht machen. Unter den darin beschäftigten Mitgliedern gebührt der Preis den Hrn. Polawsky (Herr von Mauderich) und Moriz (Baron Horst).

Zum Vortheile der Dem. N. Sued erschien auf unserer Bühne zum ersten Mal: „Die beiden Nächte“, komische Oper in drei Akten, nach Bouilly und Scribe von J. F. Castelli, Musik von Boieldieu. Wenn diese Oper mit „Fra Diavolo“ gemein hat, daß sie anfangs weniger gefiel, und bei den Wiederholungen dem Publikum gleichsam: l'appetit vint en mangeant; so dürfte ihr, um wie jene im Verlauf eines halben Jahres der Liebling des Publikums zu werden, nur der Umstand im Wege stehen, daß ihre Handlung mehr complicirt und minder klar und deutlich, auch größere Ansprüche an das Schauspielertalent des Personales macht, das jenen, mit ein Paar Ausnahmen, durchaus nicht zu entsprechen vermag. Gesungen wurde sie recht lobenswerth.

Zum Vortheile der Dem. Herbst wurde zum ersten Mal aufgeführt: „König Enzo“, historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen, von E. Raupach, und fand größtentheils eine sehr beifällige Aufnahme. Ob-

gleich weniger reich an Handlung als andere Werke des geistreichen Bühnendichters, hat er wieder die Diktion mit einem Zauber und Wohlklang übergossen, ohne jedoch jenes Maß der Lyrik zu überschreiten, welche das Drama duldet, und der Leichenpfleger Filippo ist eine seiner anziehendsten Gestaltungen, welche besonders den dritten Akt belebt. Er ist eben so poetisch als acht dramatisch, da er durch Friedrich II. vom Tode durch Henkerhand gerettet, nun für dessen Sohn stirbt. Die drei Hauptpersonen wurden durch die Hrn. Moriz (Enzio) und Bayer (Filippo) und Dem. Herbst (Lucia) mit Eifer und Gelinaen durchgeführt, das Publikum rief selbe wiederholt hervor, und „König Enzo“ dürfte wohl eines der Raupach'schen Dramen seyn, welches sich auf unserm Repertoire erhält.

An einem Abend wanderten auf unsere Bühne ein: „Das Liebesprotokoll“, Original, Lustspiel in drei Aufzügen von Bauernfeld, und „Der Unglücksvoael“, Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen von F. A. Kurländer, doch können wir uns nicht rühmen, durch diese Production die Stücke kennen gelernt zu haben und sie beurtheilen zu können, da dieses in der Hauptrolle falsch besetzt war, in jenem aber außer Hr. Polawsky, der als Banquier Müller mitten im Akte gerufen wurde, höchstens noch zwei der beschäftigten Mitglieder etwas von ihrer Rolle wußten. Ich muß daher diesmal dem Beispielen eines andern Prager Referenten folgen, welcher sich den Bericht für eine folgende Vorstellung aufzusparen pflegt, wenn die erste, wie er meint, eine General-Probe war, die Production des „Liebesprotokolls“ können wir aber kaum für eine Spectal-Probe ansehen, da sie durchaus kein General-Ansehen hatte. So behalte ich mir auch einen detaillirten Bericht über die Art, wie Hr. Polawsky die Rolle des Müller aufgefahrt und durchgeführt, bis zur nächsten Wiederholung vor, und wünsche nur, mehr als ich hoffe, daß die in dem Lustspiel beschäftigten Herren und Damen die nicht aelernten Rollen bis dahin in ihr Gedächtniß aufnehmen mögen.

Die Burleske: „Verheirathet und begraben“, nach dem Enalischen des Kenney von L. Schneider, war furchtbar besetzt, wurde furchtbar gespielt und hat furchtbar mißfallen.

Hr. Moriz hat uns in der letzten Zeit auch einige schöne Beweise seiner bedeutenden Fortschritte im ernsten Genre, zumal als Hugo („Schuld“), Jaromir („Ahnfrau“), Roderich („Leben ein Traum“) und Kenneth („Der Löwe von Kurdistan“) gegeben, die auch mit der regsten Theilnahme vom Publikum aufgenommen wurden. Nicht minder glücklich war er in der „Schachmaschine“, welche nach mehrjähriger Ruhe wieder auf's Repertoire kam, und gleichfalls seiner lebensvollen Darstellung des Karl von Ruf eine sehr glänzende Aufnahme verdankt.

(Nebst einer Beilage von der Brüggemann'schen Verlags-Expedition in Leipzig.)